618

616

622

612

627

607

667

567

717

517

117

Ende

Anfang



## Auswanderung.

In einer der letzten Nummern war von überseeischen deutschen Kolonien die Rede! — Je nun! In der nördlichen Hemisphäre ist nichts mehr zu machen. — Australien und das südliche Afrika sind allein noch vacant! — Vielleicht ließe sich ein Abkommen mit dem befreundeten England treffen, welches seinen östlich an das Cap der guten Hoffnung stoßenden Antheil der Küste von Natal an Deutschland abträte. Hätten sich die Deutschen dort nur erst festgesetzt, so wären sie nicht leicht wieder abzutreiben, wie die von der Cap-Kolonie dahin ausgewanderten Holländer (Boers) beweisen, welche, obgleich vom Mutterland im Stich gelassen und mit England im Streit, einen Grad von Wohlhabenheit und Unabhängigkeit erlangt haben, wovon unsere Landsleute daheim wenig zu rühmen wissen.

Die großentheils von Wilden bewohnte Gegend zwischen dem Orange-Fluß und der Lagoabay ist größer als Deutschland und gewährt im Innern Platz genug für die Kaffern, wie Nordamerika für die Rothhäute. Auch könnten, der Kolonie unbeschadet, alle Verbrecher dorthin deportirt und ihnen Ländereien angewiesen werden, anstatt daß solche in Kerkern verschmachten müssen! Alle jene Auswanderer nach Nordamerika sind für Deutschland verloren, während solche Kolonisten, welche nach wie vor dem Vaterlande angehören, so lange dasselbe alle Vertheidigungsanstalten der Kolonie auf sich nimmt, wie es noch derzeit in Algier und Ostindien der Fall ist, dem Mutterstaat nur nützlich sein können.

Bevor jedoch das gesammte Deutschland als europäische Macht ersten Ranges mit eigener Kriegs-Marine aufzutreten im Stande ist, kann eine überseeische deutsche Kolonie niemals gedeihen! D.

---

## Umschau in Stadt und Land.

Nächsten Sonntag wird eine zweite Trauerfeierlichkeit stattfinden. Das siebente Banner will seine Selbstauflösung feierlich begehen, und seinen frischen und kräftigen Leib in allen Ehren begraben. Wir können nur wünschen, daß, was der Sturm der Zeiten der Vernichtung geweiht hat, baldigst wieder fröhlich auferstehen möge.

Die gestrige Versammlung des Bürgerwehrvereins war, weil wegen Krankheit des Präsidenten des Ausschusses die Ankündigung, daß die Versammlung nicht im Harm'schen Lokale abgehalten werden könne, sondern bei Stübner, unterblieb, wodurch die Veränderung nicht bekannt wurde, und ein Theil der Mitglieder daher zu Harm, ein anderer zu Stübner ging, so schwach besucht, daß die Versammlung beschloß, sich bloß als zufällige Gesellschaft zu betrachten, und die Verhandlungen auf die nächste Versammlung, welche wieder bei Stübner stattfinden soll, zu vertagen. Hr. Benj. Mayer kündigte einen Vortrag für das nächste Mal an, sowie durch Hrn. Jäger die Mittheilung gemacht wurde, daß sich die Bürgerwehrmusik das nächste Mal einfinden und einige Stücke zur Erheiterung der Gesellschaft vortragen werde.

**Hall.** In der gestrigen Versammlung des Volksvereins wurde nachstehende Adresse verlesen und genehmigt.

**An die entschiedenen Volksvertreter.**

An die linke Seite der Nationalversammlung zu Frankfurt a. M.

Deutsche Männer!

Was durch Gerüchte schon vor mehreren Tagen zu uns gedrungen war, was wir für unmöglich hielten, das kaum Glaubliche hat sich zu unserem Entsetzen bestätigt.

Robert Blum, er, den wir längst verehren, er, der entschiedenste Freund seines Volkes, ist gerichtet worden gleich einem Verbrecher, weil er die Sache der gefährdeten deutschen Freiheit nicht bloß mit Worten, sondern auch mit dem Schwert in der Faust unterstützte. Wir wären nicht würdig, einst die Freiheit zu erringen, könnten wir uns gleichgültig zeigen bei dieser unerhörten Gewaltthat. Ein Fürst Windisch-Grätz, den das Volk schon jetzt neben einen Tilly, den Zerstörer Magdeburgs, stellt, und über den die Geschichte einst ein strenges Urtheil fällen wird, hat es gewagt, dem Reichsgesetze zum Trotze, das die Unverletzlichkeit der deutschen Volksvertreter anordnet, einen der Edelsten Deutschlands unter dem Deckmantel der Legalität zu morden und dadurch dem ganzen Deutschland den Fehdehandschuh hinzuwerfen. Wir, die Mitglieder des Volksvereins in Schwäb. Hall, fordern Euch auf, Allem aufzubieten, damit dieser fürstliche Mörder zur verdienten Strafe gezogen werde, wir erwarten zuversichtlich, daß Ihr durch nichtssagende glatte Worte Euch nicht beschwichtigen lasset. Durch die Ermordung des Mannes, der schon seit Jahren sich der Sache des Volkes in aufopferndster Weise angenommen, der eben deßhalb längst das Vertrauen und die Liebe der ganzen Nation besaß, ist ganz Deutschland beleidigt. Ihr seid es Eurer und unserer Ehre schuldig, nicht nachzulassen, bis sie, die so sehr verletzte, die vollständigste Genugthuung erhalten.

Und fragen wir uns, was hat Robert Blum Todeswürdiges begangen, so geben wir uns selbst die Antwort, er hat für die heiligste Sache, er hat für die Freiheit eines deutschen Bruderstammes sein Leben eingesetzt, er hat bewiesen, daß er nicht bloß auf der Rednerbühne die Sache der Freiheit zu verfechten vermöge, sondern auch, daß er der Mann der That sei. Was auch die reactionäre Presse aussprengen möge, worunter wir insbesondere das Organ des Reichsministeriums, die Oberpostamtszeitung, verstehen, die Erhebung der Wiener war eine deutsche, es war der Kampf der gefährdeten Freiheit gegen den Despotismus; wären wir nicht davon schon früher überzeugt gewesen, Blum's thätige Theilnahme hätte uns dieß auf das Ueberzeugendste dargethan, denn Blum's Arme konnten sich für keine ungerechte und für keine unreine Sache erheben. Der Volksverein in Schwäb. Hall erkennt, daß die Sache der jungen Freiheit durch Blum's Tod eine der festesten Stützen verloren, die Mitglieder desselben haben deßhalb beschlossen, auch durch äußerliche Zeichen ihre Trauer wegen des unersetzlichen Verlustes an den Tag zu legen, so wie sie es nebenbei für eine heilige Pflicht halten, die Hinterbliebenen Blum's nach ihren Kräften zu unterstützen.

Möge die Centralgewalt, welche oft genug versicherte, der Reaction eben so kräftig entgegentreten zu wollen, wie der Anarchie, nunmehr ihre Aufgabe nicht verkennen. Wenn sie jetzt, wo die Anarchie von Oben oder die Reaction auf der allerbreitesten Grundlage vorhanden ist, beweisen könnte, daß ihre Worte nicht hohle Phrasen sind, sondern daß sie denselben Kraft zu geben weiß, so würde sie die Sympathien des Volkes wieder gewinnen; leider können sie gegenwärtig nicht vorhanden sein, weil das Volk in der Anordnung von Truppensendungen in die kleineren Staaten Deutschlands nur eine Gefährdung der Freiheit zu erblicken vermag, und weil es schmerzlich fühlt, daß die Absendung energieloser Reichscommissäre nach Wien nicht geeignet war, dort die Sache der unterdrückten Freiheit zu unterstützen. Die Centralgewalt ist eine Macht, wenn sie sich auf das Volk stützt, das Gegentheil, wenn sie es verläugnet.

Noch legen wir Euch eine Bitte an das Herz. Nachdem die unglücklichen Wiener mit Beihilfe barbarischen Gesindels unterlegen sind, bereitet sich die Dynastie Habsburg zu einem Vernichtungskampfe gegen die Ungarn vor, sonder Zweifel zum Danke dafür, daß diese Nation vor 100 Jahren dasselbe Geschlecht in Zeiten der Gefahr kräftigst unterstützte.

Im Interesse der Menschlichkeit ersuchen wir Euch, was in Euren Kräften steht, beizutragen, daß die Blutscenen Wiens sich nicht in Pesth und Ofen wiederholen, damit nicht Gräuel heraufbeschworen werden, welche die Menschheit schänden und wogegen die im dreißigjährigen Kriege verübten am Ende nur eine Kleinigkeit sind.

Euer Verhalten, Ihr wackern Männer der Entschiedenheit, in der viel besprochenen Berliner Angelegenheit, verdient unsere vollste Anerkennung!

Nur auf Euch vertrauen wir und mit uns, wir sind dessen gewiß, die bei weitem größere Mehrheit der Nation; fahrt fort auf dem betretenen Wege, denn die Anschläge Eurer und unserer Feinde müssen zu Schanden werden; eine Macht, die ihren Sitz nur in der Gewalt der Bajonette und nicht im Herzen des Volkes hat, ist schwach, selbst wenn sie für den Augenblick siegen sollte.

Gott schütze das Vaterland, Gott schütze die Freiheit!

Den österreichischen Soldaten in Ulm haben ihre Offiziere das Theater verboten, weil der Theaterdirektor Kramer ein Gedicht über Blum (es ist auch in unserem Blatte erschienen) veröffentlicht hat.

Das Neckardampfschiff meldet uns eine erhebende Todtenfeier für Robert Blum. Der Theilnehmer waren gegen 5000. Die Redner waren die Herren Stadtpfarrer Texer aus Klein-

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;